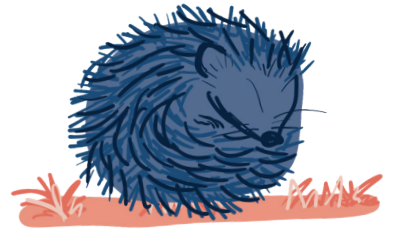


Lerneinheit 5

Lernoffenheit und Fehlerkultur



 **Methode** Arbeitsblatt, Input, Diskussion

 **Zeit** 90 Minuten

 **Arbeitsform** 2er-Gruppen, Plenum

 **Material**

Koffer: 1. Erklärvideo „Gruppendynamiken“, 2. Input-Varianten 1–3, 3. Arbeitsauftrag-Folie, 4. Reflexions-Folien I–III

Zusätzlich: Tafel/Metaplanwand, Video- und Tontechnik, ausreichend Raum, Sanduhr/Stoppuhr

 **Ziel**

- > Sich mit eigenen inneren Widerständen gegenüber Kritik auseinandersetzen
- > Verstehen, weshalb Dritte sich gegenüber Kritik verschließen
- > Gute Gründe für die Offenheit gegenüber Kritik erschließen
- > Maßnahmen diskutieren, mittels derer die Offenheit gegenüber Kritik verbessert werden kann

 **Ablauf**

Vorbereitung

Drucken Sie für jede 2er-Gruppe ein Arbeitsblatt aus. Treffen Sie eine Auswahl zwischen den drei Input-Texten. Drucken Sie das anhand des Inputs ausgewählte Zitat für alle Teilnehmenden aus..

Gruppenarbeit – 15 Min. –

Teilen Sie die Teilnehmenden in 2er-Gruppen ein und händigen Sie jeder Gruppe ein Arbeitsblatt aus. Die 2er-Gruppen sollen nun einen ruhigen Ort aufsuchen und erhalten folgenden Auftrag: Sie sollen gemeinsam das Arbeitsblatt lesen und dann abwechselnd gegenseitig auf die Fragen antworten. Also erst antwortet Person A auf Frage 1, dann antwortet Person B auf Frage 1, dann wieder Person A zu Frage 2, und so fort. Die Antwort wird dem Gegenüber erzählt. Das Gegenüber soll die Antworten allerdings nicht kommentieren, sondern bis zum Wechsel still zuhören. Für jede Antwort steht genau 1 Minute zur Verfügung. Um also alle vier Fragen von beiden Gruppenmitgliedern beantworten zu lassen, sind insgesamt 8 Minuten vorgesehen. Nutzen Sie zur Zeitmessung eine Sanduhr oder Stoppuhr und sagen Sie jeweils laut durch, wenn eine Minute abgelaufen ist.



Lerneinheit 5

Lernoffenheit und Fehlerkultur



Input — 10 Min. —

Geben Sie allen Teilnehmenden kurz Zeit (ca. 5 Min), sich aus der Gruppenphase Notizen zu machen. Anschließend teilen Sie das ausgewählte Zitat aus.

Reflexion — 15 Min. —

Regen Sie mit den Teilnehmenden eine Diskussion über folgende Leitfragen an, die Sie auch auf einem Projektor zeigen können:

- Was sind eure Gedanken zu dem Text?
- Erkennt ihr euch inhaltlich dabei wieder?
- Stimmt ihr der Aussage des Textes zu oder widerspricht ihr? Falls ja, warum?

Reflexion — 15 Min. —

Bitten Sie die Teilnehmenden darum, nochmal an ihre Antworten aus der Gruppenphase zu denken und mit Blick darauf und den vorangegangenen Austausch die folgenden Fragen zu diskutieren, die Sie auch wieder auf einem Projektor zeigen können:

- Was denkt ihr, unter welchen Umständen man besonders trotzig auf Belehrungen reagiert?
- Geht es euch da genauso wie anderen Menschen, oder gibt es da Unterschiede?
- Was würde euch dabei helfen, weniger trotzig auf Belehrungen zu reagieren?

Input — 5 Min. —

Zeigen Sie das Erklärvideo „Gruppendynamiken“.

Gruppenarbeit — 15 Min. —

Bitten Sie die Teilnehmenden, sich nochmal in den 2er-Gruppen zusammen zu finden und sich gemeinsam zu den beiden folgenden Fragen auszutauschen, die Sie auch wieder auf einem Projektor zeigen können:

- Wie kann man im Gespräch mit anderen Personen trotzig Reaktionen vorbeugen?
- Wie kann man im Gespräch mit anderen Personen Lernoffenheit und Fehlerkultur fördern?

Reflexion — 15 Min. —

Lassen Sie die Teilnehmenden wieder im Plenum zusammenkommen und bitten Sie sie darum, kurz ihre Ergebnisse zu präsentieren. Halten Sie die Ergebnisse auf einer Metaplanwand o.ä. schriftlich fest.





Lerneinheit 5 – Hintergrundinformationen

Lernoffenheit und Fehlerkultur

Entscheidung zur Komplexität

Als Input stehen drei Zitate mit unterschiedlicher Komplexität zur Verfügung. Bevor Sie die Lerneinheit einsetzen, sollten Sie die drei Zitate einmal durchgehen und sich für dasjenige Zitat entscheiden, das am ehesten zu Ihrer Zielgruppe passt.

Wortwahl „Trotz“

Falls der Begriff „Trotz/trotzig“ in Ihrer Zielgruppe wenig geläufig ist, sollten Sie die Fragen im Arbeitsblatt entsprechend ändern, etwa in „genervt oder sogar wütend“ oder „abweisend oder sogar aggressiv“ statt „trotzig“.

Empfehlungen

Die Gruppenarbeitsphasen wurden ausgewählt, damit sich bei diesem sensiblen Thema niemand „outen“ muss und niemand gezwungen ist, Privates zu erzählen (denn es kann gut sein, dass einigen Teilnehmenden bei der Abfrage von trotzigem, wütendem, aggressivem etc. Reaktionen auf Belehrungen auch mitunter etwa gewaltvolle Erfahrungen im Elternhaus oder im sonstigen sozialen Nahbereich einfallen könnten). Sie sollten dieses Maß an Privatsphäre also akzeptieren und niemanden dazu zwingen, einen Wortbeitrag vor der Gruppe zu äußern. Auch könnten Sie den Teilnehmenden freistellen, wie sie sich in beiden Schritten zu 2er-Gruppen zusammenfinden (das können Sie allerdings am Besten beurteilen).

Für den Fall, dass sich die Teilnehmenden nicht abgeholt fühlen, bietet es sich an, Beispiele für trotzig-reagierende Reaktionen auf Belehrungen in der Hinterhand zu haben.

Sollten einige Teilnehmenden darauf bestehen, dass sie aus gutem Grund und völlig gerechtfertigt trotzig auf (bestimmte) Belehrungen reagieren, sollten Sie nicht auf Konfrontationskurs gehen, sondern im Rahmen dieser Methode eher psychologisch bleiben („Okay, aber was geht denn dabei in Dir vor?“); Sie können jedoch im Rahmen des Inputs die Wichtigkeit des *Lernens* hervorheben – sollte dies fruchtlos bleiben, bieten sich weitere Methoden in künftigen Sitzungen an, um das Thema nochmals zu eröffnen (vgl. unten „Weiterdenken“ und „Anschlussperspektiven“).

Fühlen Sie im Zweifelsfall den Teilnehmenden nicht zu sehr auf den Zahn, sondern fragen dann eher danach, wie sie *andere Personen*, die trotzig auf Belehrungen reagieren, wahrnehmen und was sie zu deren Gefühlen etc. denken.

Weiterdenken

Wenn Sie inhaltlich zu dem Themenkomplex „Lernoffenheit und Fehlerkultur“ mit demselben Kurs weiterarbeiten wollen, empfehlen wir dreierlei:

- (A) Kündigen Sie spätestens zum Ende der Sitzung, an, dass das Thema präsent bleiben wird.
- (B) Schlagen Sie zum Ende der Sitzung vor, dass die festgehaltenen Ergebnisse (aus dem letzten Arbeitsschritt) auf einem Plakat o.ä. gesichert werden, das im Kursraum aufgehängt werden soll, um als konstruktive Richtschnur zu dienen, auf die man immer wieder zurückkommen kann.
- (C) Zu Beginn der nächsten entsprechenden Sitzung könnten Sie noch einmal das Erklärvideo „Lernoffenheit und Fehlerkultur“ zeigen und die Kursteilnehmer*innen im Anschluss bitten, anzusagen, ob sie seit der letzten Sitzung über das Thema nachgedacht haben und ob sich ihre Perspektive – insbesondere in Belehrungs-Situationen – vielleicht gewandelt hat.

Inhaltlich bietet es sich an, auch den *Fallibilismus* zu thematisieren (die Einsicht, dass jede Behauptung und Überzeugung *falsch sein kann*) und die Bedeutung dessen für das eigene Denken und Handeln. Auch hilfreich wäre ein Austausch über Selbstwertgefühl und Anerkennungswünsche vor dem Hintergrund des eigenen (und dann auch: fremden) Verhaltens in kritischen Diskurssituationen – weshalb wir etwas akzeptieren oder ablehnen oder gar aggressiv reagieren, hat viel mehr mit unseren sozialen Bedürfnissen und unserem Selbstbild zu tun, als mit der jeweiligen Thematik. Auch sinnvoll anknüpfbar sind Thematisierungen von Gruppendynamiken, jugendlicher Provokation, Mitläufertum und Schweigespiralen.



Hintergrundinformationen

Die meisten Menschen geben ungern Irrtümer zu und werden ebenso ungern darauf hingewiesen – *Fehler* zu machen, gilt als Schwäche. Zugleich wird der notwendige und produktive Zusammenhang zwischen Fehlern und *Lernen* zu selten gesehen und verstanden. Diese Melange führt häufig zu dem Phänomen des *Trotzes gegenüber Belehrungen*. Beobachten lässt sich dieses Phänomen tagtäglich. Und es hat zumindest zwei relevante Dimensionen: Einerseits verhindert ein entsprechender Trotz, dass ein Individuum lernt und Diskussionen als konstruktiv ansieht, selbst und vor allem, wenn es sich darin *nicht* „durchsetzen“ konnte – und andererseits hat das Phänomen *politische* Relevanz: Die Haltung „ich lasse mir gar nichts erzählen“, insbesondere gegenüber denjenigen, die als „intellektuell abgehoben“ oder „besserwisserisch“ gelesen werden (etwa Wissenschaftler*innen), verhindert systematisch Diskussionen und Kritik, wird seit Jahren exzessiv von Rechtspopulisten bedient und gefördert, und letztlich vertieft sie vor allem gesellschaftliche Gräben und führt zur Abschottung (und fragwürdigen politischen Entscheidungen). Während diese Haltung meist als Abwehr in Form von nicht weiter artikuliertem und vor allem emotionalem Trotz auftritt, kommt sie nicht selten auch in Form von sogenannten Immunisierungsstrategien daher, die Kritik an den eigenen Überzeugungen aktiv unterbinden sollen. In jedem Fall führt diese Haltung zu einem Misstrauen gegenüber anderen Menschen sowie – alleine bereits durch die starke Tendenz, keine eigenen Fehler eingestehen zu wollen – einer zunehmenden Unzufriedenheit mit sich selbst.

Menschen, die unzufrieden mit sich selbst sind, sind auch misstrauischer gegenüber Dritten – und resistenter gegen Belehrungen, auf die sie besonders häufig trotzig reagieren. Denn wenn sich Menschen bedrängt, bedroht oder überfordert fühlen, neigen sie zu Angriff oder Abwehr, jedoch kaum einmal zu Lernoffenheit und konstruktiver Selbstkritik. Häufig spielt hier auch die eigene soziale Identität eine sehr große Rolle: Je nach eigenem Zugehörigkeits- und Identitätskonzept herrscht mitunter ein grassierender Anti-Intellektualismus, der sich auch darin zeigt, Kritik als „schlaues Daherreden“ zu diffamieren und dagegen standhaft bleiben zu wollen. Diese Reaktion ist umso stärker, je eher die als Kritiker*in auftretende Person jenem Anti-Intellektualismus als Feindbild zugeordnet werden kann oder anderweitig stark vom eigenen Selbstbild abweicht (was auch bedeutet: Menschen lassen sich leichter überzeugen und auf Kritik ein, wenn die als Kritiker*in auftretende Person ihnen möglichst ähnlich erscheint – und außerdem nicht als

Aggressor). Nicht selten geht die Abwehr von Kritik aufgrund des eigenen Selbstbilds auch mit der Selbstzuschreibung einer Opferrolle einher, nach dem Motto: „Ich habe den Eindruck, sozial stigmatisiert und ausgegrenzt zu sein; es gibt Menschen, die das *wollen* und die mir meine Meinung, meine Lebensweise und meine Identität nicht gönnen, die mich umerziehen und manipulieren wollen.“ (Wie Sie sehen, sind wir mitten in einer psychologischen Analyse des Rechtspopulismus und dessen Resonanz in der Bevölkerung.) Diese Opferrolle dient sodann sowohl der moralischen Überhöhung („ich werde angegriffen, also bin ich – als Opfer – legitimiert zum Widerstand“, verbunden mit der sozialen Anerkennung „als Betroffene“ durch Gleichgesinnte) als auch der Verschärfung der Kritik- und damit Diskursabwehr – was ein arger Teufelskreis ist.

Deshalb ist dieses Thema sensibel. Es ist tagtäglich für jeden Menschen relevant und zugleich von immenser politischer Breitenwirkung. Doch psychologisch erscheint es sinnvoll, im „Kleinen“ und Alltäglichen, also etwa bei Gesprächen unter Freunden oder Situationen in der Schule oder auf der Arbeit zu beginnen, statt potenzielle Gegenreaktionen auf die Thematisierung von Lernoffenheit und Fehlerkultur noch zu provozieren, indem kontroverse politische Fässer geöffnet werden.

Diese Methode soll dementsprechend einer Erstsensibilisierung zum Wert von Lernoffenheit und Fehlerkultur dienen und auch einen Einstieg in Auseinandersetzungen zu den Gründen und Logiken der Kritik- und Diskursabwehr bieten (die in anderen Einheiten unseres Werkzeugkoffers vertieft werden) – und benötigt zur Durchführung etwas Fingerspitzengefühl und ein Gefühl für die Gruppe der Teilnehmenden.

Anschlussperspektiven

- Lerneinheit (4)** – Wer wird manipuliert?
- Lerneinheit (6)** – Zweifel – Skepsis – Kritik
- Lerneinheit (9)** – Diskurse öffnen
- Lerneinheit (10)** – Kompetent kritisch



Lerneinheit 5 – **Material**

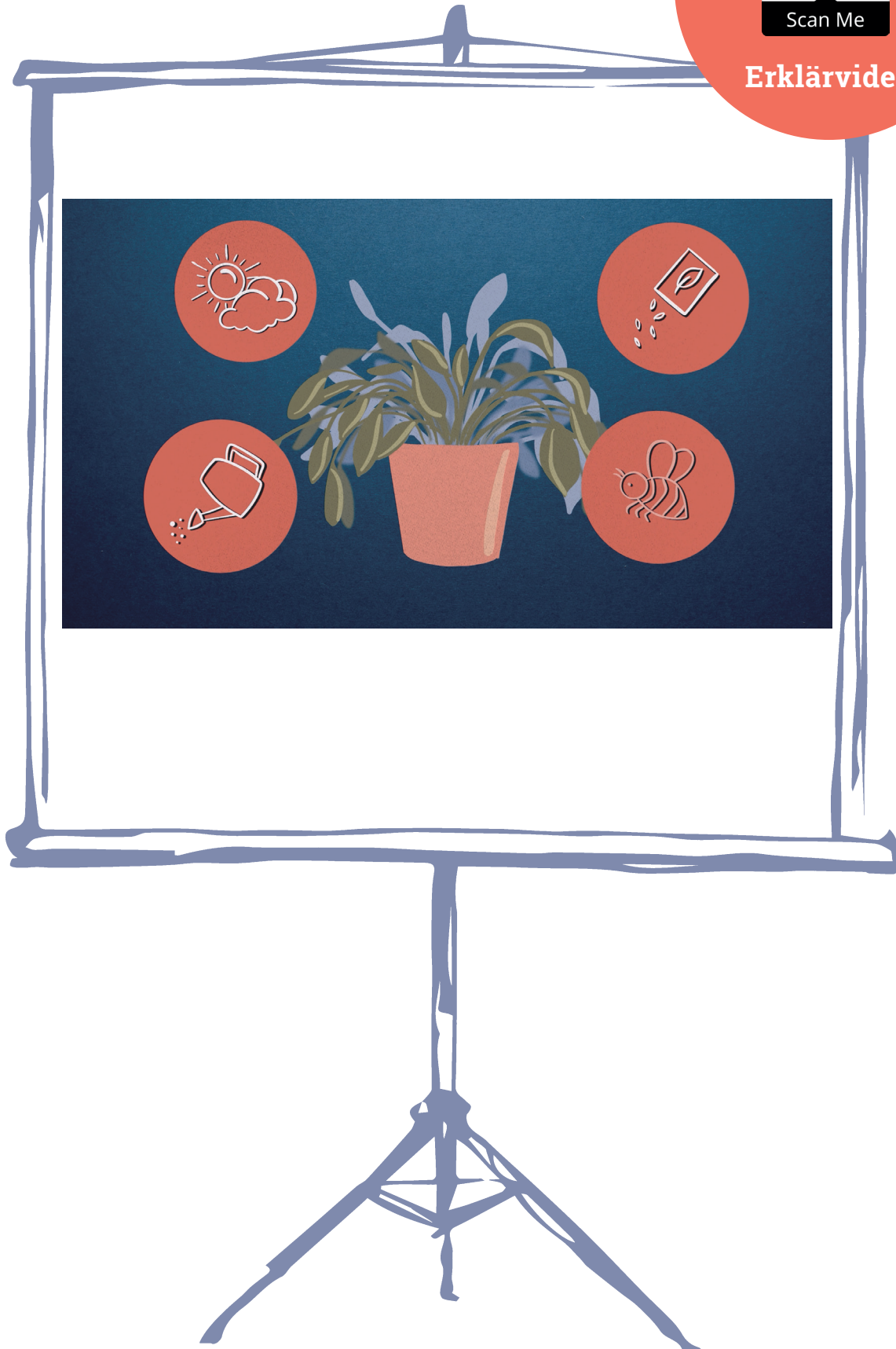
Lernoffenheit und Fehlerkultur

Erklärvideo



Scan Me

Erklärvideo



Lerneinheit 5 – **Material**

Lernoffenheit und Fehlerkultur

Arbeitsauftrag-Folie

- Findet euch bitte in 2er-Gruppen zusammen.
- Jede 2er Gruppe nimmt ein Arbeitsblatt und sucht einen ruhigen Ort auf.
- Lest gemeinsam das Arbeitsblatt und beantwortet abwechselnd gegenseitig die Fragen:
Also erst antwortet Person A auf Frage 1, dann antwortet Person B auf Frage 1;
dann wieder Person A zu Frage 2, dann Person B auf Frage 2, und so fort.
- Die Antwort wird dem Gegenüber erzählt.
Das Gegenüber soll die Antworten allerdings *nicht* kommentieren, sondern bis zum Wechsel still zuhören.
- Für jede Antwort steht genau 1 Minute zur Verfügung.

Arbeitsblatt

1. „*Kennst* Du das, dass Du manchmal trotzig reagierst, wenn Dich jemand belehren will?“
2. „*Weshalb* reagierst Du manchmal trotzig, wenn Dich jemand belehren will?
Falls Du die Antwort nicht weißt, lass Deinen Gedanken freien Lauf.“
3. „Unter *welchen Umständen* oder bei welchen Personen reagierst Du in solchen Situationen besonders trotzig?“
4. „Fällt Dir eine *Situation* aus der letzten Zeit ein, in der Du trotzig darauf reagiert hast, als Dich jemand belehren wollte? Und wie bist Du mit *Deinen Gefühlen* dabei umgegangen?“

Grid of dots for writing answers.



Zitate

Für den Input stehen folgende Zitate zur Verfügung, von denen eines ausgewählt werden sollte – und diese Auswahl sollte von der Zielgruppe abhängig gemacht werden (je nach Zielgruppe könnten auch die Versionen A und B zusammen eingesetzt werden, doch für die meisten Zielgruppen dürfte dies zu viel des Guten sein).

Die beiden Originalzitate und die gekürzte und vereinfachte Version sind grob nach Komplexität geordnet:

Zitat Popper A – Komplexität: hoch

„Kritisch sein und Fehler finden, das lernen Menschen eigentlich ganz leicht.

Aber von Natur her haben sie die Neigung, das Fehlerfinden nicht auf die Theorie zu beschränken, sondern es auf den Urheber und Verteidiger der Theorie auszudehnen. Fast alle Debatten, selbst die Diskussionen unter Gelehrten, degenerieren zu persönlichen Attacken.

Und bei politischen Debatten ist das leider noch auffallender. Es ist interessant, dass die parlamentarischen Regeln kaum versuchen, das Ausmaß der gegenseitigen persönlichen Angriffe in Grenzen zu halten. Und sie versuchen auch nicht, die Debatte auf die Kritik der objektiven Themen zu begrenzen und auf die Fakten und Erfahrungen, mit denen man solche Gegenstände bewerten und beurteilen kann.

[...]

Auch der beste Experte ist nicht unfehlbar; und jeder Fortschritt, jedes Wachsen des Wissens bedeutet Lernen aus unseren Fehlern. Aber obgleich wir wissen, dass wir fehlerbar sind, wissen wir auch, dass wir keine Fehler machen sollten.

Und um so zu tun, als könnten uns keine Fehler unterlaufen, gebärden wir uns dogmatisch und werden in aggressiver Weise persönlich. Dadurch aber verhindern wir, dass wir aus unseren Fehlern lernen.“

Quelle: Karl R. Popper (1988): Kritische Haltung statt Mystik der Menschenführung. Warum der Fallibilismus selbst unter Effizienzgesichtspunkten der Autoritätsmethode nachweisbar überlegen ist. In: Aufklärung und Kritik, 1/2017, S. 11 f.

Zitat Popper B – Komplexität: mittel

„Viele Teilnehmer an einer rationalen, das heißt an einer kritischen Diskussion haben besondere Schwierigkeiten damit, dass sie verlernen müssen, was ihre Instinkte sie zu lehren scheinen (und was ihnen, nebenbei bemerkt, in jedem Debatteierclub beigebracht wird), nämlich: zu gewinnen.

Was sie lernen müssen, ist, dass in einer Debatte der Sieg nichts ist, wohingegen selbst die kleinste Klarstellung des eigenen Problems, selbst der kleinste Beitrag in Richtung auf ein deutlicheres Verständnis der eigenen oder der gegnerischen Position ein großer Erfolg ist.

Eine Diskussion, bei der man gewinnt, die es aber nicht schafft, dass man sein Denken zumindest ein klein wenig verändert oder klärt, sollte ganz und gar als Vergeudung betrachtet werden.“

Quelle: Karl R. Popper (1994/2015): Erkenntnis und Evolution. Zur Verteidigung von Wissenschaft und Rationalität. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 133.

Vereinfachte Variante C – Komplexität: gering

Menschen sind gut darin, Fehler zu finden. Doch oft verlagert sich das auf die *Person*, die die Theorie vertritt, statt nur auf die Theorie selbst. Das führt dazu, dass Diskussionen, auch unter Experten, schnell *persönlich* werden. Besonders in der Politik passieren häufig persönliche Angriffe.

Doch wir sind alle fehlerbar.

Und wir können durch unsere Fehler *lernen*.

Trotzdem wird uns meistens beigebracht, dass wir versuchen sollen, *keine* Fehler zu machen. Das ist aber ein Problem: Denn wenn wir glauben, unfehlbar zu sein, werden wir dogmatisch und persönlich, was das Lernen aus Fehlern *verhindert*.



Reflexions-Folie I

- Was sind eure Gedanken zu dem Text?
- Erkennt ihr euch inhaltlich dabei wieder?
- Stimmt ihr der Aussage des Textes zu oder widerspricht ihr? Falls ja, warum?

Reflexions-Folie II

- Was denkt ihr, unter welchen Umständen man besonders trotzig auf Belehrungen reagiert?
- Geht es euch da genauso, wie anderen Menschen, oder gibt es da Unterschiede?
- Was würde euch dabei helfen, weniger trotzig auf Belehrungen zu reagieren?

Reflexions-Folie III

- Findet euch bitte noch einmal in den vorherigen 2er-Gruppen zusammen und beantwortet die beiden Fragen:
- Wie kann man im Gespräch mit anderen Personen *trotzigen Reaktionen vorbeugen*?
- Wie kann man im Gespräch mit anderen Personen *Lernoffenheit und Fehlerkultur fördern*?